

# Achtung Störzone!

**Die Welle.** Geopathische Störzonen wie Wasseradern beeinflussen das Immunsystem des Menschen negativ. Geowave-Research hat einen Weg gefunden, körpereigene Energie zu steigern.

Viele schlafen schlecht, fühlen sich antriebslos, leiden einfach an den verschiedensten Befindlichkeitsstörungen, die wir oft nach schulmedizinischen Untersuchungen nicht beseitigen können“, sagt Primar Dr. Gernot Pauser vom St. Johanns-Spital Salzburg in einer Studie über geopathische Störzonen und die positive Wirkung der sogenannten Geowave-Aluminiumwelle. An jeweils zwei Standorten wurden 52 Testpersonen untersucht; einmal mit der Welle, einmal ohne. Es wurden rund 135.000 Messungen durchgeführt. Mit Hilfe modernster Methoden, u.a. mit einer computergesteuerten Organzuordnung, konnte wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass Störzonen das Immunsystem negativ beeinflussen und auch das Herz-Kreislaufsystem energiemißig benachteiligen. Mit anderen Worten; der Energiefluss im Körper wird durch Störzonen unterbrochen. Das verwendete, in Russland entwickelte Gerät wird als Gasentladungs-Visualisierung bezeichnet. Bei diesem Messverfahren wird an den Fingerkuppen der Testperson ein pulsierendes Hochspannungsfeld angelegt, das eine Photonen-Emission anregt. Die „Lichtblitze“, die rund um die Fingerkuppe entstehen, werden mit einer hochsensiven CCD-Kamera aufgenommen und am Computer gespeichert. Mit einer Spezialsoftware werden die Bilder dann anschließend analysiert.

Dabei sei die Wirkung dieser Aluminiumwelle eher zufällig entdeckt worden, erklärt Erfinder und Geowave-Research-Chef Adolf Wiebecke. „Die Welle war

ursprünglich lediglich als Designelement gedacht, das Unfallkrankenhaus Salzburg wollte den Patienten den Blick an die weiße Decke verschönern und gab uns den Auftrag.“ Das war 1998. Kurz nach der Installation schilderten Patienten in einem Fernsehbericht, wie wohl sie sich fühlen, seitdem die Welle montiert wurde. Wiebecke war erstaunt, es folgten Untersuchungen, die den positiven Effekt auf den psychischen Zustand der Patienten belegten. Jetzt erst begann die intensive Forschung und Erprobung, die in der bereits genannten Studie (eine von mehreren) ihren Abschluss fand, veröffentlicht in einer der renommiertesten Fachzeitschriften Europas, der in Basel erscheinenden „Research in Complementary and Classical Natural Medicine.“

„Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, alles fließt und nichts bleibt“, heißt es bei Heraklit. Für Wiebecke wurde dieser Ausspruch Leitgedanke: „Wissenschaft muss in Bewegung bleiben.“ Darum lädt er auch regelmäßig Wissenschaftler und Ärzte zum Gedankenaustausch nach Salzburg. Eine gelungene Kooperation entwickelte sich mit der Universität St. Petersburg.

**WÜNSCHELRUTEN.** Physikalisch gesehen gibt es keine Erdstrahlen, es handelt sich vielmehr um geopathische oder geotherapeutische Plätze mit einem veränderten Erdmagnetfeld. Störzonen, so simpel es klingen mag, werden mit Wünschelruten ermittelt. Wiebecke, selbst Rutengänger

„Die Aluminiumwelle ist kein medizinisches Instrument.“

Adolf Wiebecke, Geowave-Research-Gründer



aus Leidenschaft, beschäftigt sich auch stark mit sogenannten Kraft- und Kultplätzen, die in vorchristlicher Zeit oft zu religiösen Ritualen genutzt wurden. „Fast alle Kirchen stehen auf solchen Plätzen. Das Wissen darüber ist Tausende von Jahren alt. Allerdings gibt es keine völlig neutralen Standorte, sondern nur geopathisch weniger belastete.“

Ist eine solche Störzone in einem Büro, einer Schule oder einem Privathaus entdeckt worden, erfolgt eine weitere Messung mittels wissenschaftlicher Geräte. Werden diese Störzonen dann bestätigt, empfiehlt Geowave die Montage der Welle. Wiebecke: „Solche Zonen lösen jetzt nicht sofort Vorgänge aus, die zwangsläufig zu einer Krankheit führen müssen. Sie sind lediglich Risikofaktoren, die beispielsweise Stress verursachen und damit zu Belastungen beim Schlaf oder am Arbeitsplatz führen können.“

**FALLBEISPIELE.** Die Wirkung der Störzonen äußert sich natürlich unterschiedlich, da jeder Mensch andere Schwachstellen aufweist. Daher ist auch die Ausgleichswirkung der Aluminiumwelle unterschiedlich. Nachfolgend einige authentische Fallbeispiele, die Wiebecke gesammelt hat.

Jutta N.: Sie ist Inhaberin eines Fünfsterne-Hotels und hatte seit längerer Zeit Probleme am Arbeitsplatz. Jedesmal, wenn sie ihr Büro betrat, wurde sie kurz darauf heiser und musste sich ständig räuspern. Seit der Montage der Aluminiumwelle ist das Problem gelöst.

Alfons S.: Der seit einem Unfall querschnittgelähmte Mann hatte zunehmend

Schmerzen, probierte die verschiedensten Tabletten aus, die alle wenig halfen. Er wachte fünf- bis zehnmal pro Nacht auf. „Seit die Welle auf dem Dachboden meines Hauses montiert ist, wache ich nur mehr ein- bis zweimal auf und meine Leistungsfähigkeit hat zugenommen.“

Auch Österreichs Weltmeister im Rodeln, Markus und Tobias Schiegl, verwenden seit drei Jahren die Welle: „Seitdem schlafen wir wie die Steine. Jetlag ist für uns heute unbekannt.“

Den Beginn machten die Salzburger Landeskrankenanstalten. Der technische Leiter der Holding, Manfred Piberger, stimmte zu, die Welle zur Probe in der Telefonzentrale aufzuhängen, wo es 18 Jahre lang eine extrem hohe Personalfuktuation, viele Krankenstände und auch immer wieder Streit zwischen den MitarbeiterInnen gab. Der Einsatz half, die Atmosphäre wurde spürbar besser.

Aber nicht nur bei Menschen, auch bei Tieren hilft Wiebeckes Erfindung: So gaben etwa Kühe eines Annaberger Bauern mehr Milch, nachdem die Welle im Stall platziert wurde.

**DIE WELLE.** „Unsere Welle besteht aus einer speziellen Aluminiumlegierung und sollte auf einem relativ neutralen Platz montiert werden, um eine optimale Wirkung zu erreichen“, sagt Adolf Wiebecke, der vor allem auch von Baldur Preiml, ehemals Nationaltrainer der Skispringer und Sportminister, ermuntert wurde, sein Konzept weiterzuverfolgen. Die Wirkung, so Wiebecke weiter, breite sich kuppelförmig aus, auch durch Wände und über mehrere Stockwerke eines Hauses. Und er fügt eins hinzu: Die Welle ist kein medizinisches Instrument, sondern hilft, das Wohlbefinden zu stärken. Bei einer Erkrankung ersetzt die Welle keinesfalls den Gang zum Arzt.“ Die Aluminiumwelle wird in unterschiedlichen Größen produziert und kostet zwischen 900 und etwa 1500 Euro.

Das nächste Projekt Wiebeckes: Installation und Erprobung der Welle in der Alkoholikerstation des Wiener Otto-Wagner-Spitals.

Die eingangs erwähnte Studie wurde übrigens von den Salzburger Landeskrankenanstalten, dem Wiener Krankenanstaltenverbund und dem Salzburger High-Tech-Unternehmen Geowave-Research gemeinsam durchgeführt.

**Christian Weingartner**

